

Pressemitteilung

**Die Originalhandschrift der Diabelli-Variationen op. 120 von Ludwig van Beethoven wird vom Bonner Beethoven-Haus erworben.
Die Kulturstiftung der Länder unterstützte den Ankauf.**

**Presse-/Fototermin: 17.12.2009, 17:50 Uhr (Anmeldung bis 17:40 Uhr),
Festakt in Anwesenheit von u. a. Bundespräsident Horst Köhler und von
Isabel Pfeiffer-Poensgen, Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder**
Beethoven-Haus/Kammermusiksaal, Bonngasse 24-26, 53111 Bonn
Pressekontakt/Anmeldung: Ursula Timmer-Fontani, Beethoven-Haus Bonn
Telefon 0228-98175 16, E-Mail ursula.timmer@beethoven-haus-bonn.de

Sperrfrist: 17.12., 19 Uhr

Eine einmalige Spendenaktion und eine großangelegte Finanzierungscoalition vieler Förderer sind an ihrem glücklichen Ende: Die Originalhandschrift der Diabelli-Variationen op. 120 – das bedeutendste Autograph von Ludwig van Beethoven (Bonn 1770-1827 Wien), das noch in Privatbesitz nachweisbar war – wurde jüngst vom Beethoven-Haus in Bonn angekauft. Ein herausragendes Stück nationalen Kulturguts ist nun für Deutschland und für die Musikinteressierten in aller Welt gesichert. 42 Blätter mit 81 beschriebenen Seiten umfasst das Autograph der Diabelli-Variationen, die Beethoven 1819 und dann wieder zwischen 1822 und 1823 – parallel zur Arbeit an seiner 9. Symphonie – komponierte.

Über 3.000 Spenden von Beethovenfreunden aus aller Welt gingen aufgrund eines Aufrufs des Beethoven-Hauses seit April 2007 ein (siehe auch weltklassisch.de). Weiterhin beteiligen sich am Ankauf folgende Stiftungen, Unternehmen und Banken als Hauptförderer: die Kulturstiftung der Länder, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, das Land Nordrhein-Westfalen, die Kunststiftung NRW, die Hans-Joachim Feiter-Stiftung, die Gielen-Leyendecker-Stiftung, der General-Anzeiger Bonn, die Sparkasse KölnBonn, die Deutsche Bank, die Voss Automotive GmbH, die IVG Immobilien AG und die Deutsche Telekom. Zahlreiche weitere Förderer und viele Benefizveranstaltungen von prominenten Künstlern wie Kurt Masur, Daniel Barenboim, Anne-Sophie Mutter, András Schiff oder Alfred Brendel sorgten schließlich für den erfolgreichen Abschluss der Aktion. Es ist das größte Ankaufsprojekt des Beethoven-Hauses in seiner 120-jährigen Geschichte.

Anton Diabelli (1781-1858), einst Kompositionsschüler von Michael Haydn (Bruder von Joseph Haydn), kam 1803 nach Wien. Neben seiner eifrigen kompositorischen Tätigkeit war er Mitarbeiter in einem Musikverlag, in dem zahlreiche Erstdrucke von Werken Beethovens erschienen. Beethoven nannte Diabelli liebevoll-scherzhaft „Diabolus“ oder „Großprofos“, sah sich selbst hingegen als dessen „Generalissimus“. Anton Diabelli gründete später einen

Johannes Fellmann
Pressereferent
Tel +49 (0)30/89 36 35 29
jf@kulturstiftung.de
Berlin, 17. Dezember 2009

Kulturstiftung der Länder
Stiftung des bürgerlichen Rechts

Lützowplatz 9 · 10785 Berlin
Tel +49 (0)30/89 36 35 0
Fax +49 (0)30/891 42 51
kontakt@kulturstiftung.de
www.kulturstiftung.de

Deutsche Bank · BLZ 100 700 00
Konto 0120 441 100
Berliner Bank · BLZ 100 200 00
Konto 3644 000 000

eigenen Verlag, in dem er eine Variationen-Sammlung herausgeben wollte. Er bat insgesamt 50 zeitgenössische Komponisten aus Wien um eine Variation über einen Walzer, den er selbst geschrieben hatte. Beethoven komponierte jedoch gleich mehrere Variationen, die schließlich in einem separaten Band erscheinen sollten. Zwischen 1819 und 1823 entstanden seine „33 Veränderungen auf einen Walzer von Anton Diabelli" op. 120, die als das bedeutendste Variationenwerk neben Bachs Goldberg-Variationen gelten.

Seite 2

Wegen seiner hohen technischen und musikalischen Anforderungen galt der Zyklus lange als unspielbar. Auch für heutige Pianisten sind die Diabelli-Variationen eine Herausforderung, die nur wenige überzeugend meistern. Um sich diesem komplexen Meisterwerk nähern zu können und es besser zu verstehen, wird es nun für Interpreten und Beethoven-Liebhaber eine unverzichtbare Hilfe sein, die Originalhandschrift im Bonner Beethoven-Haus studieren zu können. Beethovens Manuskript ist keine Schönschrift, sondern unmittelbarer Ausdruck des Ringens um eine zufriedenstellende endgültige Fassung. Sie zeugt von langen konzeptionellen Überlegungen wie von großer Spontaneität.

In Skizzen und Briefen, die im Tresor des Beethoven-Hauses liegen, kann auch die Entstehung des Werkes im Ansatz nachvollzogen werden. Doch erst die Originalhandschrift mit den letzten Korrekturen Beethovens ermöglicht ein umfassendes Verständnis. Damit Musiker, Wissenschaftler und Klassikliebhaber den Prozess nachvollziehen können, wird das Beethoven-Haus eine digitalisierte Version online verfügbar machen und eine Faksimileausgabe der Noten herausgeben.